



# DEUTSCHE BAUZEITUNG

55. JAHRGANG. N<sup>o</sup> 74. BERLIN, DEN 17. SEPTEMBER 1921.

\* \* \* \* HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. \* \* \* \*  
 Alle Rechte vorbehalten. Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

## Die Neubauten der Buchdruckereien Rathgens und Schmidt in Lübeck.

Architekten: Glogner & Vermehren in Lübeck. Hierzu die Abbildungen S. 330 und 331.



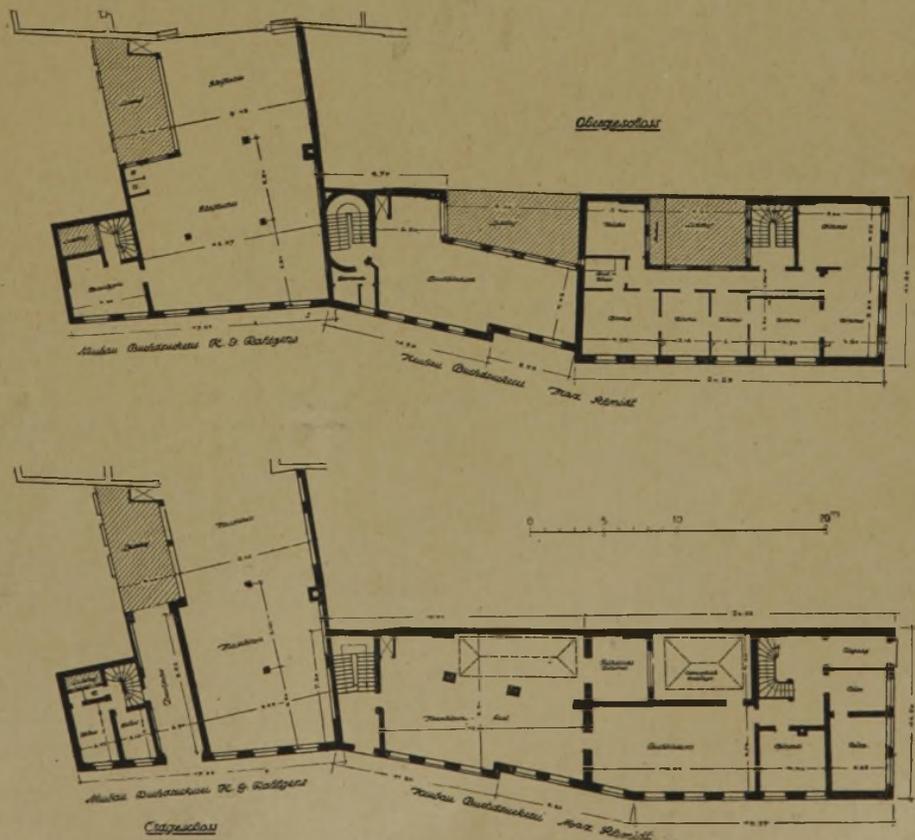
In den Jahren 1908 und 1913 ist im Fünfhausen in Lübeck und an der Ecke der Meng-Strasse nach den Entwürfen der Architekten Glogner & Vermehren in Lübeck eine Häusergruppe für Geschäftszwecke entstanden, die nach den beistehenden Abbildungen ohne Zweifel als eine wertvolle Bereicherung des Strassenbildes des alten Lübeck betrachtet werden darf.

Es handelt sich um die Geschäftshäuser der Buchdruckereien H. G. Rathgens und Max Schmidt. Der ältere Teil der Bauten ist die Buchdruckerei Rathgens. Im Jahr 1908 wurde im Fünfhausen anstelle von zwei kleineren Häusern ein Neubau für die Erweiterung der Buchdruckerei H. G. Rathgens errichtet. Der Neubau besteht aus einem sechssächigen hohen Giebelhaus von 4 Voll- und einem Giebelgeschoß, der im Erdgeschoß an einer breiten Durchfahrt, die durch ein reiches Portal ausgezeichnet ist, zur Rechten den Maschinenraum enthält, der nach rückwärts mit den alten Teilen der Druckerei verbunden ist, zur Linken aber an einer Treppe einige Zimmer und Nebenräume. Die Durchfahrt führt auf einen Lichthof, der die hinteren Teile des Maschinen- und des Schriftsetzer-Saales, der im Obergeschoß liegt, erhellt. Der Schriftsetzer-Saal steht in Verbindung mit einer Stereotypie, die sich über der Einfahrt und den genannten Räumen des Erd- und Zwischengeschosses erstreckt. Auch der Schriftsetzer-Saal steht in Verbindung mit älteren Teilen der Druckerei.

Die Ansicht dieses Neubaus wurde in Rathenower Handstrichsteinen ausgeführt. Das Portal und die Tierköpfe des Giebels wurden nach Modellen des Bildhauers Prof. Behn in München in Muschelkalk ausgeführt. Der Neubau erforderte einen Kostenaufwand von 90 000 M. —

Das daneben liegende Eckhaus an der Meng-Strasse wurde im Jahr 1913 als Geschäfts- und Wohnhaus für

die Druckerei Max Schmidt in Lübeck errichtet. Durch die vorgeschriebene Baufluchtlinie, die Vor- und Rücksprünge zeigt, gelang es, mit dem bestehenden Rathgen'schen Haus eine glückliche malerische Verbindung herzustellen und mit diesem eine einheitlich wirkende Baugruppe zu schaffen. Der Neubau, dessen Eckteil regelmäßig geteilt ist, enthält unmittelbar neben der Buchdruckerei Rathgens einen Eingang mit Treppe zu den Obergeschossen, neben dem Eingang den mit Seiten- und Oberlicht erleuchteten Maschinensaal, neben diesem die Buchbinderei, ein Frühstückszimmer, einen Auslageraum für das Adreßbuch und im vorderen Teil Zimmer und Büroräume mit Haupteingang von der Meng-Strasse. Das Obergeschoß enthält über dem Maschinensaal die Buchbinderei mit Nebenräumen, im Vorderhaus geräumige Wohnungen von 6 Zimmern, Küche und Zubehör. Die inneren Räume empfangen ihr Licht von zwei Lichthöfen. Die Ansichten wurden in blauroten Eisenklinkern ausgeführt, während das Portal in Muschelkalk erstellt wurde. Die Baukosten beliefen sich auf 130 000 M. —

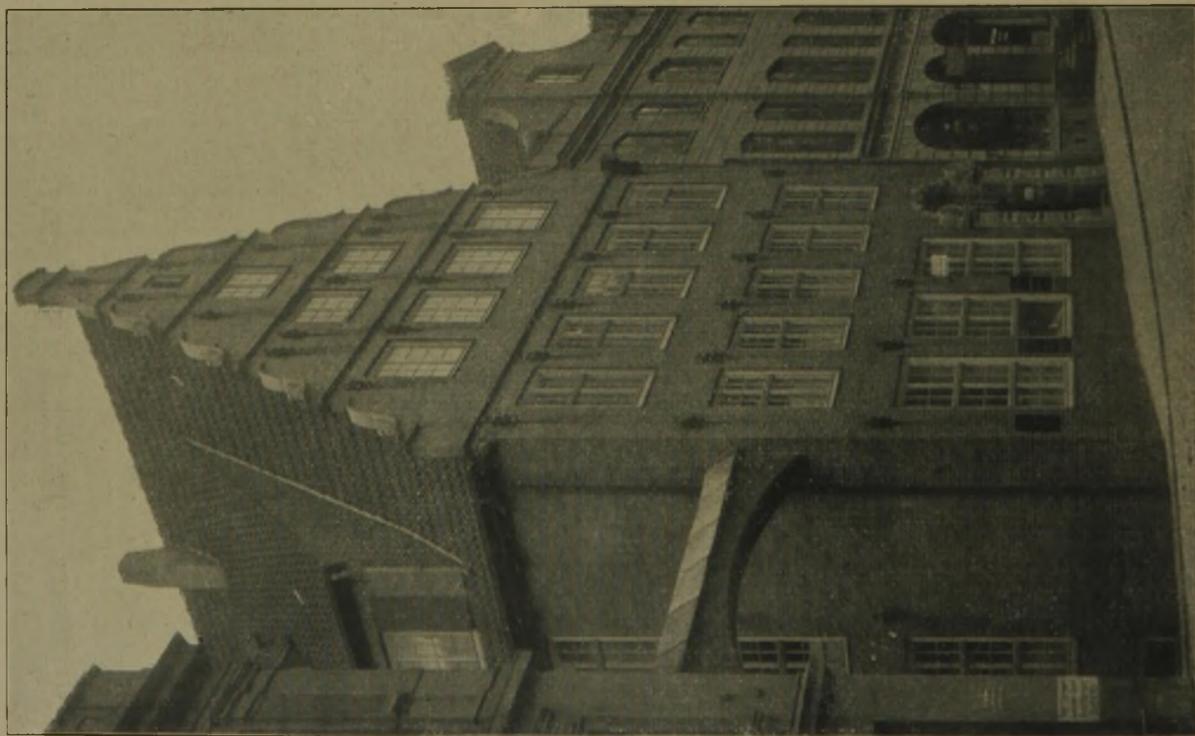


### Vermischtes.

**Fünfundzwanzig Jahre im Dienst einer baugewerklichen Organisation.** Am 1. Okt. 1921 liegt die Geschäftsleitung der „Berliner Bau-, Maurer- und Zimmermeister-Innung“ fünfundzwanzig Jahre in den Händen des Syndikus Richard Schlegel, der am 1. Jan. 1895 zunächst als Hilfsarbeiter in den Dienst der genannten Körperschaft trat und am 1. Okt. 1896 zum Geschäftsführer bestellt worden

liner Bau-Innung“, das ein wirtschaftspraktisches Handbuch von anerkanntem Wert ist und daher auch mehrfach als Vorbild für ähnliche Veröffentlichungen gedient hat. —

**Eine Wander-Versammlung des „Vereins Deutscher Portland-Cement-Fabrikanten“** findet in den Tagen vom 22.—24. Sept. 1921 in München statt. Im Großen Saal des Hotels Wagner in der Sonnen-Straße 21 werden am 22. Sept. vortragen: Prof. Dantscher in München über



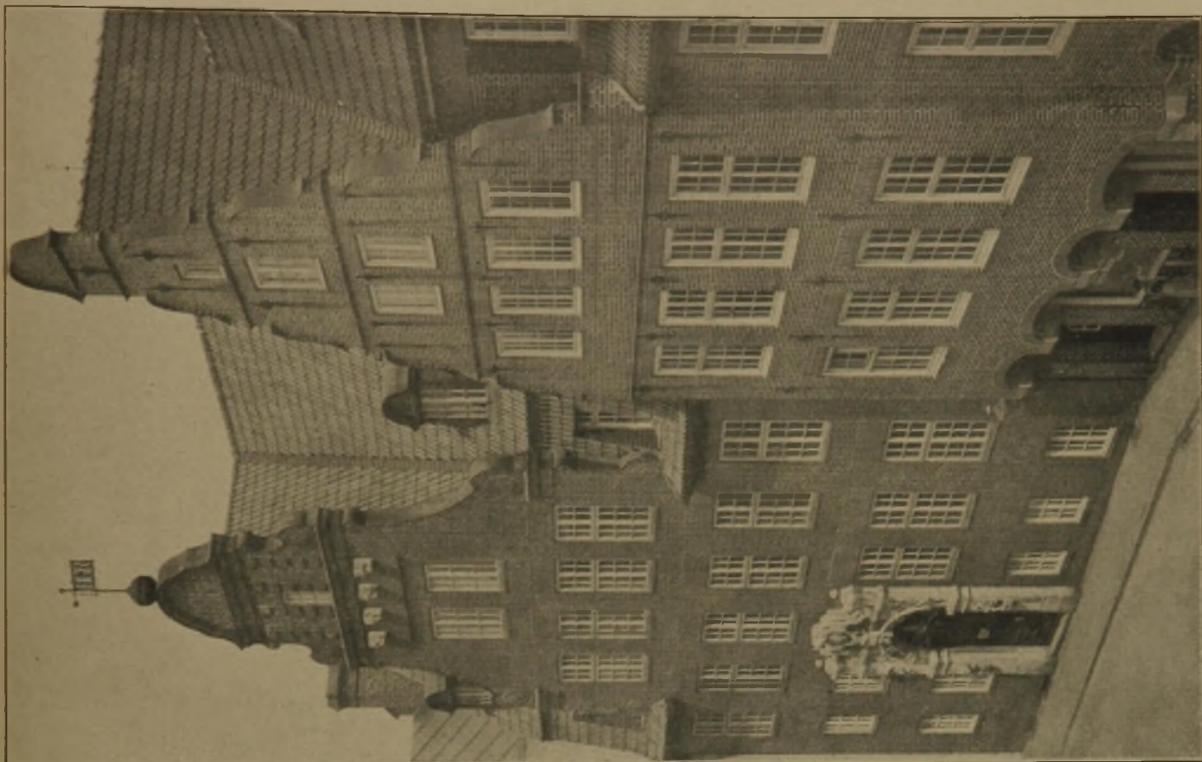
Die Neubauten der Buchdruckereien Rathgens und Schmidt in Lübeck. Architekten: Glogner & Vermehren in Lübeck. Ansichten der Buchdruckerei Schmidt an der Meng-Strasse.

ist. Der Jubilar, der ursprünglich Kunstgeschichte und Philosophie studierte und an der Universität Berlin sich erst später der Wirtschaftswissenschaft zugewendet hat, wurde vor neun Jahren auch zum Syndikus des „Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister“ berufen. Von Schlegels literarischen Arbeiten, die sich zum Teil auch auf dem Gebiet der Bauinschriftenkunde und der Kunstgeschichte bewegen, ist besonders bemerkenswert das bisher in dreizehn Jahrgängen erschienene „Jahrbuch der Ber-

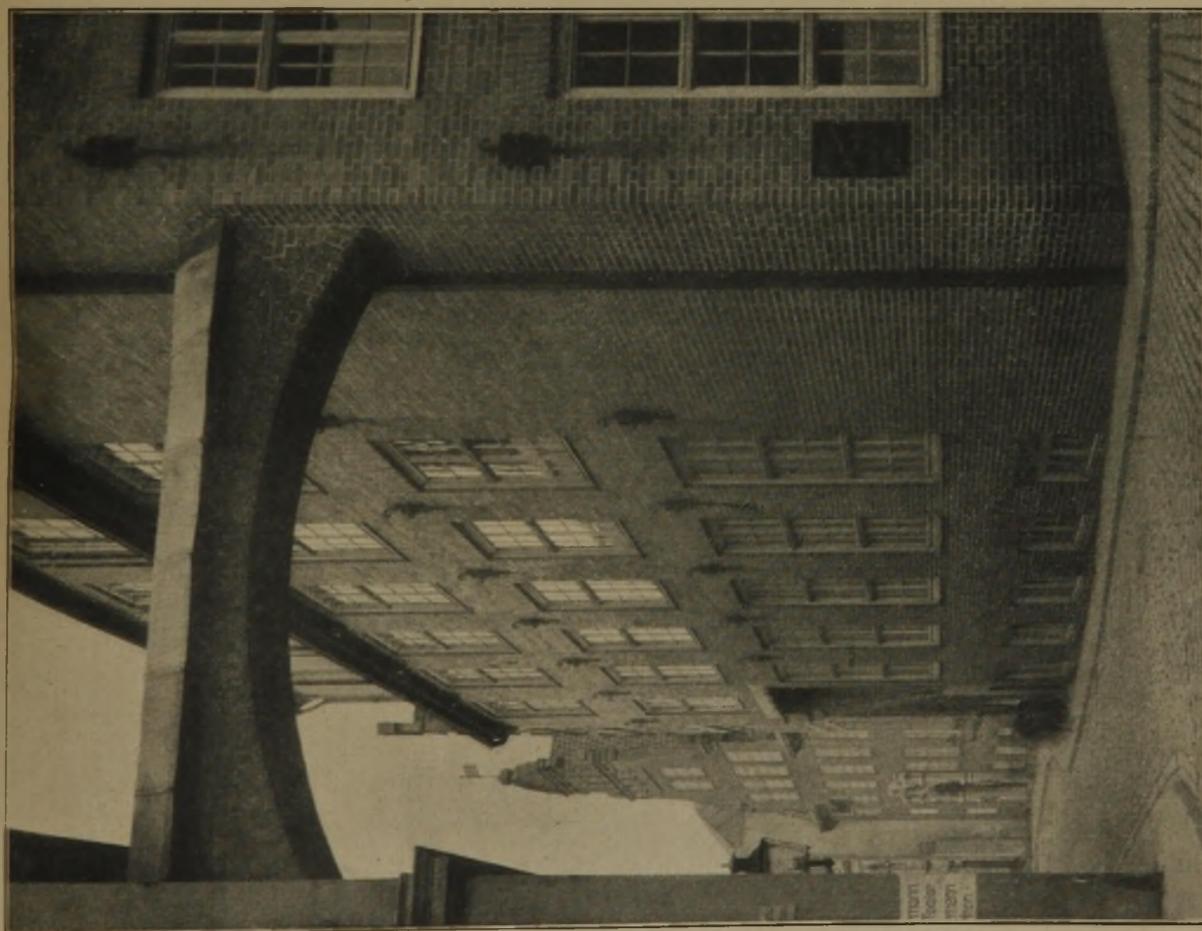
„Wehrbauten“; Ministerialrat Holler vom Bayerischen Staats-Ministerium des Inneren, Oberste Baubehörde, über „Die Grundlagen der Wasserkraft-Ausnutzung“. Im Anschluß an die Vorträge findet eine Vorführung der Filme „Der Ausbau der Mittleren Isar“, „Großstadt und Fischzucht“ und „Die Bauten am Walchensee“ statt. Am 23. Sept. finden statt Besichtigungen des „Ausbaues der Mittleren Isar“, sowie des „Deutschen Museums“, welcher

letzteren Besichtigung ein Vortrag über das Museum von Ob.-Brt. Dr.-Ing. Bosch voran geht. Der 24. Sept. ist einer Besichtigung des Walchensee-Werkes gewidmet. Mit der Anmeldung zur Teilnahme an das Büro des Vereins in Kalkberge (Mark) sind 140 M. für Fahrten und Erfrischungen einzusenden. Ausländer bedürfen einer Ein-

Architektur-Abteilung und der kunstgewerblichen Klassen einstweilen zum Abschluß gekommen. In absehbarer Zeit wird die Fertigstellung des Akademie-Neubaues weitere Werkstätten gestatten. Die Akademie hat nunmehr 5 Meisterateliers für Baukunst: Prof. Friedr. Becker für Kleinwohnungswesen, Bürgerliche Bauweise, Städte-



Ansicht der Buchdruckerei Rathgens.  
Architekten: Glogner & Vermehren in Lübeck.



Ansicht der gesamten Baugruppe.  
Die Neubauten der Buchdruckerei Rathgens und Schmidt in Lübeck.

reise-Bewilligung nach Bayern, welche die Polizeidirektion München erteilt und der Norddeutsche Lloyd in München, Residenz-Str., vermittelt. —

**Architekturabteilung der Staatlichen Kunstakademie zu Düsseldorf.** Mit der Berufung von Prof. Peter Behrens an die Düsseldorfer Akademie ist der Ausbau der

bauliche Aufgaben und Siedelungen“; Prof. Wilhelm Kreis für „Bau und seine Einfügung in das Städtebild“; Prof. Peter Behrens für „Industriebau und verwandte Gebiete“; Prof. Emil Fahrenkamp für „Künstlerische Durchbildung im Einzelnen. Wohnungsbau und farbige Raumkunst“; Prof. Karl Wach für „Baukunst und de-

korative Künste“. Neben diesen Meisterateliers sind folgende ergänzende Übungen eingerichtet worden: Prof. Dr.-Ing. Rappaport, „Gestaltung des Städtebaues unter Berücksichtigung der Kleinsiedelungen“; Baurat A. Deneke, „Städtebauliche Einzelaufgaben“; Gartendir. Freiherr von Engelhardt, „Gartenkunst“; Prof. Ernst Aufseeser, „Schrift und Textil“; Prof. Richard Langer und Prof. Hub. Netzer, „Modellieren“. Den Studierenden steht es daneben frei, sich auch auf anderen Gebieten der angewandten wie der freien Kunst weiter zu bilden. Das Vorlesungsverzeichnis ist das folgende: Prof. Dr. Klaphack liest über „Baugeschichte und Baufragen der Gegenwart“; Prof. Dr. Rappaport über „Städtebau und Siedlungswesen“; Prof. Dr. Huppertz über „Kultforderungen im Kirchenbau“; Architekt Max Wöhler über „Grundriß-Gestaltung öffentlicher und privater Bauten“; Gartendir. Freiherr von Engelhardt über „Gartenkunst“; Priv.-Doz. Dr.-Ing. Mautner über „Beton- und Eisenbau“; Museumsdir. Zaiser über „Das Technische alter Handwerkskunst“. Die Aufnahme in die Architektur-Abteilung bedingt künstlerische Begabung und den Nachweis ausreichender bautechnischer Kenntnisse. —

### Tote.

**Edmund Waldow** †. Am 7. September 1921 starb in Dresden nach langem Siechtum der ehemalige Leiter des sächsischen Hochbauwesens Geheimer Rat Dr.-Ing. h. c. Edmund Waldow im Alter von 76 Jahren. Als der höchste Baubeamte des Königreiches Sachsen genoß der Verstorbene in Deutschland hohes Ansehen. Am 4. Okt. 1844 in Stolp geboren, besuchte Waldow zunächst die Annen-Schule in Dresden und machte darauf seine fachlichen Studien an der Akademie der bildenden Künste in Dresden. Er widmete sich weiterhin dem sächsischen Staatsdienst und verwaltete die Landbauämter in Zwickau, Plauen und in Dresden. Im Jahr 1895 wurde er in das sächsische Finanz-Ministerium berufen und übernahm hier die Stelle des Vorstandes des Hochbauamtes. Damit wurde er der erste vortragende Rat des Finanz-Ministeriums mit technischer Vorbildung. Am 1. Okt. 1913 trat er in den Ruhestand, in dem er bald einem schleichenden, langen Siechtum verfiel, von dem der Tod ihn nun erlöset hat. Es war ihm in langer Tätigkeit vergönnt, die nüchterne Verwaltungstätigkeit durch die Kunst zu veredeln, die sein Ehrgeiz wurde, wenn auch sein Wollen in dieser Beziehung stärker war als sein Können. Die künstlerische Kraft fehlt seinen sonst tüchtigen Werken. Von diesen seien, soweit sie nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung entstanden, genannt die Gebäude im Botanischen Garten in Dresden, die monumentalen Paläste der Ministerien des Inneren, des Kultus und der Justiz am rechten Ufer der Elbe in Dresden, der Umbau des Bühnenhauses des Semper'schen Opernhauses in Dresden, das Seminar-Gebäude in Dresden-Strehlen, ein ähnliches Lehrgebäude in Auerbach, Teile der neuen Kurhaus-Anlagen in Bad Elster usw. Mit Erfolg war der Verstorbene bestrebt, Werken der übrigen Zweige der bildenden Kunst, der Malerei und Plastik, auch unabhängig vom Bauwerk selbst, Eingang in seine Bauten zu verschaffen und damit die oft vermißte Einheit im architektonischen Kunstwerk zu erstreben. Den fachlichen Bestrebungen wandte Waldow große Aufmerksamkeit zu. 47 Jahre lang gehörte er dem „Sächsischen Ingenieur- und Architekten-Verein“ an und war dessen ältestes Ehren-Mitglied. Lange Jahre führte er auch den Vorsitz in diesem Verein wie im „Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine“. Die Technische Hochschule in Dresden ernannte ihn zu ihrem Ehrendoktor. Mit Recht konnte von dem Verstorbenen gesagt werden, er habe in den Beruf des Baubeamtentumes den Glanz des Künstlertumes hinein getragen. —

### Wettbewerbe.

Im Preisausschreiben des „Verbandes Württembergischer Holz-Industrieller“ zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für Möbel und zu vollständigen Wohnungs-Einrichtungen wurden u. a. als Preisrichter bestellt die Hrn. Prof. Pankok in Stuttgart, Dir. Prof. Bruno Paul in Berlin, Dir. Bertsch in München und Architekt A. Schröder in Bremen. —

Im Wettbewerb Kriegerdenkmal München wurde die Frist auf 15. März 1922 erstreckt und es wurden zugleich mehrere Erleichterungen für die Arbeitsleistungen gewährt.

### Literatur.

**Die Baukunst Alt-Münchens.** Eine städtebauliche Studie über die Münchener Bauweise von der Gründung der Stadt bis Ende des 16. Jahrhunderts. Von Dr.-Ing. Gustav Steinlein, Architekt in München. Mit 57 Abbildungen im Text und 9 Sondertafeln. Verlag des „Bayerischen Landesvereins für Heimatschutz“. Preis 26 M.

Der Herr Verfasser, der sich die Baukunst und die Stadtanlage des alten München zum Sonderstudium gewählt hat, bietet in der vorliegenden überaus anziehenden Veröffentlichung eine Fortsetzung der Studien dar, die er bereits 1910 in der Schrift „München im sechszehnten Jahrhundert“ niedergelegt hat. Es gibt nur wenige Quellen, aus denen wir Kenntnis für eine Beurteilung des alten Stadtbildes Münchens schöpfen können. Zu ihnen zählt das Holzmodell des alten München von Jakob Sandtner, über das Karl Trautmann in seinem 1897 erschienenen Werk „Alt-München in Wort und Bild“ sagt, dieses Modell sei eine Schöpfung von unsagbarem Wert, die man voll und ganz erst bei genauem Studium schätzen lerne. Das Bayerische National-Museum in München besitzt 5 Modelle der damaligen bayerischen Hauptstädte, die in den Jahren 1568 bis 1574 im Auftrag von Herzog Albrecht V. für seine kostbare Kunstammer durch den Drechsler Jakob Sandtner von Straubing entstanden sind, und zwar 1568 das Modell von Straubing, 1570 die Modelle von Landshut und München, 1573 das Modell von Ingolstadt und 1574 das von Burghausen. Es sind bei ihrer Treue in der Wiedergabe der damaligen Zustände Urkunden von höchster Bedeutung. Aus dem Modell von München schöpft Steinlein seine köstlichen Darstellungen des damaligen Aufbaues der Stadt. Dieser ist heute nur in geringen Resten noch zu erkennen, denn seit dem Zeitalter des Barock und bis in unsere Tage hat sich das alte München einen andauernden Umwandlungsprozeß gefallen lassen müssen, der aus der Zeit, in der das Modell entstand, nur wenig übrig gelassen hat. Das bezieht sich auf den Aufbau. Anders verhält es sich mit dem Grundriß des alten Stadtkernes. Dieser hat sich von der Zeit seiner Gründung bis heute fast nicht verändert; „die Straßenzüge, zum großen Teil sogar die Baulinien (so die platzartigen Straßen im Tal, am Rindermarkt und in der Neuhauserstraße; die eigentümlichen Linienführungen am Althemereck und der Hackenstraße; die altertümliche Umbauung des Petersbergis usw.) haben sich bis in unsere Zeit erhalten“ und verleihen der Stadt auch im veränderten Gewand ihr Gepräge. Die Aufbauten nun versucht Steinlein nach dem Modell in anziehender Weise zu rekonstruieren; es ist eine Darstellung, die vielfach an die bekannten schönen Skizzen Dollingers erinnert.

Die Arbeit zerfällt in drei Abschnitte. Der erste behandelt „Das Bauwesen Alt-Münchens von der Stadtgründung bis Ende des 16. Jahrhunderts“. Ihr gehen Ausführungen über Baustoffe und Bauformen voraus. Der zweite Abschnitt gibt „Baugeschichtliche und bautechnische Erläuterungen zu den Stadtbildern“, während der III. Abschnitt „Erläuterungen zu den Stadtplänen“ gibt. Das Material wechselt von den heute noch zum Teil erhaltenen alten Holzhäusern in der Au und in Haidhausen über den verputzten Backsteinbau bis zur Anwendung des Werksteines und Betons. „Der Mangel an tragfähigem, druckfestem Hausteinmaterial verbot in München alle einigermaßen mit Schwierigkeiten verknüpften Baukonstruktionen, wie Auflösung der Mauer-massen in Stützen mit schwachen Querschnitten und weit-ausladende Erker-, Turm- oder Giebelbauten“. Das hat natürlich auf die Erscheinung der Bauten bestimmenden Einfluß. In der Schilderung der Stadtanlage und des Aufbaues der Stadt will der Verfasser nicht eine architektonische Entwicklung der Stadt geben, die schon geschrieben ist, sondern er will sprechen von den Straßenüberbauungen und Durchgangshäusern, von der Entwässerung der Stadt und den Stadtbächen. Aber er gibt mehr als das, er gibt anziehende Schilderungen der Entstehung und des Aussehens der Straßenschilder. Einen breiten Raum räumt er mit Recht dem Mauerring mit den Stadttoren ein. Das Sendlinger-Tor, das Neuhauser-Tor, das Anger-Tor, das Isar-Tor, das Schiffer-Tor, das Wurzer-Tor und der Falken-Turm sind Bildungen der mittelalterlichen Festungs-Architektur von höchstem Reiz. An sie reiht sich der „Schöne Turm“ an, der die Neuhauser- und die Kaufinger-Straße trennte und verband und mit seiner Umgebung ein bezauberndes Städtebild dargeboten haben muß. Von hohem Wert sind die Stadtpläne, die Steinlein nach dem Sandtner'schen Modell entworfen hat und die ergänzt werden durch ein Vogelschaubild von München im Jahr 1570, das der Verfasser mit einer Reihe von Ergänzungen, gleichfalls nach diesem Modell, jedoch mit einem Teil der Umgebung der damaligen Stadt gezeichnet hat. Wer sich in diese Stadtpläne vertieft und die Teilansichten studiert, die der Verfasser aus ihnen in größeren Darstellungen besonders behandelt hat, wird durch reichen Genuß erfreut. —

Inhalt: Die Neubauten der Buchdruckereien Rathgens u. Schmidt in Lübeck. — Vermischtes. — Tote. — Wettbewerbe. — Literatur. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H., in Berlin.  
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.  
Buchdruckerei Gustav Schenck Nachflg. P. M. Weber in Berlin.